

Liebe Festgemeinde,

heute gibt es keine direkte Predigt... aber ich möchte die Pfingsterzählung und einen Impuls aus der Frohen Botschaft des heutigen Tages nutzen, um dir, Reinhold, Dank zu sagen. Im Evangelium haben wir eben den Auftrag Jesu an seine Jünger... und auch uns gehört: „Und auch ihr legt Zeugnis ab.“

Nichts anders hast du all die Jahre mit deiner Musik getan, Reinhold.

Die Apostelgeschichte beschreibt das Pfingsterleben der Freunde Jesu. Sie werden vom Heiligen Geist berührt, durch ein heftiges Brausen und Feuerzungen. So bewegt legen sie in den in den verschiedensten Sprachen Zeugnis ab, von ihrer Lebens- und Glaubenserfahrung mit Jesus, von der frohen Botschaft und vom Reich Gottes.

Ich finde diese Erzählung, ich finde das Pfingstfest eine sehr passende Verbindung, um dich heute aus deiner aktiven Zeit als Kirchenmusiker zu verabschieden. Warum?

Weil du es in den vielen Jahren deiner Tätigkeit als Kantor als deine vorrangige Aufgabe angesehen hast, eine Sprache zu finden, um mit Hilfe der Musik, deiner Musik, das Evangelium und das Wirken Gottes in allem Leben zu verkündigen. So hast du seinen Auftrag - Zeugnis abzulegen - mit Begeisterung ge- und erfüllt

Die Musik trägt den Zauber in sich, für alle menschlichen Stimmungen einen Klang, eine Melodie, eine Sprache zu entwickeln. Menschen kommen mit den verschiedensten Gefühlen zu unseren Glaubensfeiern und sicher auch zu den Konzerten. Viele tragen eine Sehnsucht in sich, getragen oder aufgefangen zu werden von dem, was in diesem Raum und in den anderen Häusern Gottes geschieht. Wenn Musik bewegt, begeistert, berührt, dann spannt sie sich wie ein Netz unter oder wie ein Himmel über die Menschen. Sie spricht dann die Sprache ihrer Sehnsucht.

Du, Reinhold, warst an vielen Stellen, in vielen Augenblicken der Dolmetscher, der Übersetzer. Du hast versucht, durch dein Orgelspiel, durch deine sorgfältige Liedauswahl, eine Brücke zu bauen zwischen den Empfindungen der Menschen und der Botschaft vom Reich Gottes. Um im Bild des Pfingstereignisses zu bleiben: Du hast mit Begeisterung in ganz verschiedenen Sprachen Gottes Nähe und das Geschenk des Glaubens hörbar, für die Herzen verstehbar werden

lassen. Pfingsten, das ist nicht nur eine Festzeit an zwei Tagen im Kirchenjahr.

Pfingsten ist der Auftrag und die Befähigung von uns allen, zu jeder Zeit, Gottes Wort in unser Leben zu übersetzen.

Darum finde ich, ist dies heute ein guter Tag, um dir für deine Form der Begeisterung und Verkündigung im Namen der Gemeinden in Rheindahlen, Broich und Hehn, der Grabeskirche in Günhoven und den Kapellengemeinden sowie des Pastoralteams Dank zu sagen. Dazu gehören dann auch die Musiker und Musikerinnen, Camerata Instrumentale, der Kirchenchor St. Helena, die Projektchöre und der Cornelius Burgh Chor, Solistinnen und Solisten und alle, die mit dir gemeinsam die Kirchenräume mit Musik erfüllt und so Zeugnis abgelegt haben.

Im Jahre 1982 hast du hier an St. Helena deinen Dienst begonnen. Deine geliebte Orgel war bereits in Auftrag gegeben und wurde im Jahr 1984 von der Firma Seifert fertiggestellt.

Am Beginn ging es auch darum, dein Kantorenexamen abzulegen. An der Orgel im Gladbacher Münster und mit einem Chorkonzert, hier in St. Helena. Eine wichtige Station auf deinem beruflichen und künstlerischen Lebensweg. Begonnen hatte alles auf einem kleinen Dorf in der Lüneburger Heide. Ich habe gehört, deine Mutter hatte die Idee, dass das Klavier ein gutes Instrument wäre, dich für die Musik zu begeistern. Der erste Schritt war gemacht. Der Weg führte dich dann bald an die Orgel, die Königin der Instrumente. Vielleicht war das Spüren vom Wechselspiel zwischen Wucht und Feinheit dieser Königin, von der unmöglich in Worte zu fassenden Klangvielfalt ja auch für dich so etwas wie ein heftiges Brausen, dass dein Herz erfüllte, wie Feuerzungen, die in dir etwas entzündet haben - wie dein persönliches Pfingstfest. Ich glaube an solche Pfingstfeste in jedem Leben, egal ob Menschen dies dann mit Gottes Geist, einer Berufung, einem Auftrag Zeugnis abzulegen in Verbindung bringen oder nicht...

Die Begeisterung für die Musik und das Instrument führte dich in jungen Jahren an das Gregoriushaus in Aachen. Erst als Schüler, später über 20 Jahre als Dozent für künstlerisches Orgelspiel und Orgelliteraturkunde hast du hier dein Orgelspiel, deine persönliche

Handschrift entwickelt und in vielen Jahren deinen Orgelschülern als Orientierung auf ihren Musikerwegen angeboten.

Sicher ist hier auch die Organisation und Leitung der "Internationalen Woche für Gesang, Orgel und Gregorianik" im Kloster Steinfeld zu nennen, die du lange Jahre inne hattest.

Du kennst meine Liebe zur Choral-, Chor- und Orgelmusik und trotzdem habe ich mir oft in den Familiengottesdiensten Lieder gewünscht von denen ich wusste, dass sie in deinen Gehörgängen nur entfernt als Musik wahrgenommen werden.

Du hast dich hier mit deinem hohen Anspruch an die Musik ein Stück zurückgenommen. Die Kinder haben es dir auf ihre Art gedankt.

Denn bei „Gottes Liebe ist so wunderbar“ war dann nicht nur die Stimme, sondern der ganze Körper mit Begeisterung in Bewegung... und so wünschst du dir doch alle deine Sängerinnen und Sänger.

So hast du dir auch immer den Gemeindegottesdienst gewünscht. Du hast die Menschen animiert und inspiriert, mit ihrem Gesang auch Zeugnis abzulegen, in leisen und lauten Tönen, mal in Dur und mal in Moll den großen Gott zu loben.

In diesem Sinne haben wir beide diskutiert über Musik, die Formen der Liturgie und die Entwicklung unserer Kirche. Ebenso über die Musica sacra als wichtige Trägerin der Kultur in eine Gesellschaft hinein, die immer mehr diese Schätze des Glaubens und der Musik aus den Augen und Ohren verliert. Dies passierte sehr vertrauensvoll, aber immer auch mit ein wenig Distanz. Hier traf ein Norddeutsch geprägter auf einen Niederrheiner. Aber wenn du mit jemanden in Beziehung trittst, dich öffnest, von deiner Sicht zu Kirche, Welt und deiner Leidenschaft zur Musik erzählst, dann hat das einen hohen Wert. Ich vermute, diese von Respekt geprägte Nähe haben viele Menschen in deinem Umfeld erleben dürfen und schätzen gelernt.

So ist der Junge aus der Lüneburger Heide hier am Niederrhein heimisch geworden.

Heimat, dazu gehören sicher Andrea, eure vier Kinder, ihre Familien, mittlerweile auch die Enkelkinder.... Opa Reinhold, klingt gut, oder?

Bestimmt kennen deine Enkelkinder auch schon den Platz da oben an der Orgel und noch wichtiger, ihren Klang.

1992 hast du auch deine Eltern nach Rheindahlen geholt und sie über viele Jahre begleitet und betreut.

Diese familiäre Verbundenheit ist ein großes Geschenk. Sicher sind die Menschen ein gewichtiger Grund, der dich hier vor Ort gehalten und nicht in die weite Musikwelt gezogen hat.

Das war ein Glück für unsere Gemeinden und auch die Stadt Mönchengladbach. Denn so hast du die Welt hierhin geholt. In Form der Musik, der Musikerinnen und Musiker.

Besonders hier in St. Helena, fanden auch mit der Hilfe des von dir verantworteten Förderkreises Konzerte statt, die nicht nur Menschen aus dem direkten Umfeld als Bereicherung angenommen haben. Bei den Konzerten füllte sich die Kirche mit vielen Interessierten, auch aus der ganzen Stadt und dem Umland. Du hast dir mit einem breiten Angebot und der hohen Qualität einen Namen gemacht.

Das geht nur mit guten Kraftquellen, Orten eines guten Geistes. Ich hoffe, ich darf das so formulieren:

Die Familie hat dir sicher dafür viel Kraft gegeben und Andrea hat nicht nur an der Orgel, sondern auch im Hintergrund so manche Register der Unterstützung für dich gezogen...

Der gute Spirit war in deinen Chören spürbar und damit hörbar. Du kannst Menschen auf deine Art begeistern für herausragende Kompositionen. Ich nenne aus der großen Auswahl nur einmal die Schöpfung von Haydn oder das Requiem von Verdi.

Allein in dieser Auswahl wird ein gutes Stück der Bandbreite von Musik und im Besonderen der geistlichen Musik deutlich. Egal ob Leben oder Tod, Staunen oder Hoffnung, alles verbindet sich in Gott. Vergessen darf ich nicht die Carmina Burana, mit eher weltlichen Inhalten, die zur 750 Jahrfeier Rheindahlens erklang.

Zu diesen Aufführungen gehörten dann auch exzellente Orchesterbesetzungen, Solistinnen und Solisten und dein klares, führendes, verlässliches, swingendes Dirigat. Aber es gehört noch mehr dazu.

Nämlich die Gabe, Menschen zu begeistern, mit Disziplin und Freude, mit Ernsthaftigkeit und Leichtigkeit diese Musik einzustudieren. Denn vor dem Konzert und vor dem Applaus kommt die harte Probenarbeit.

Zu diesen Aufführungen gehörte ebenso dein roter Kopf. Ich deute es einmal pfingstlich: Er zeigt das Feuer in dir, für die Arbeit mit den Menschen, für die Musik, die Verkündigung, für das Lob Gottes im Zusammenspiel zwischen uns Menschen und der Musik.

Das galt und gilt auch für dein Orgelspiel in Konzerten und in der Liturgie unserer Gemeinden. Manche Sprüche sind alt, klingen nach Floskel, aber sie tragen eben die Wahrheit in sich: Übung macht den Meister.

Ohne dieses stundenlange üben von Läufen und Melodien, ohne eine passende Auswahl der Lieder zu den Schrifttexten des Tages kann der Funke nicht zünden, die Begeisterung nicht überspringen.

Das alles hat auch dazu geführt, dass du Einladungen erhalten hast, an großen, berühmten Orgeln zu musizieren. Die Königin in Notre Dame zum Klingen zu bringen und im Austausch Oliver Latry hier an der Orgel zu erleben, waren sicher besondere Pfingsterlebnisse. Ich hoffe, die Anerkennung der Chöre, Solisten und der Musiker, sowie der Applaus und die Anerkennung der Konzertbesucher haben dich getragen und bewegt.

Dabei weiß ich aber auch um deine Zurückhaltung und Demut. Du siehst die Musik nicht in erster Linie als Mittel der persönlichen Anerkennung. Für dich dient sie zu allererst als Trägerin der Botschaft Gottes und der Liturgie. So wie heute am Pfingstfest, im Zusammenspiel von Wort und Musik, Geist und Begeisterung.

Du bist ein großer Freund der Werke von Johann Sebastian Bach. Über ihn habe ich mal gelesen, dass er ein sehr religiöser Mensch war.

Für ihn war die Musik sein Weg, Gott zu preisen. Darin bestand für ihn der Sinn und Zweck. Musik als Gebet. Ich denke, dass dich nicht nur die Klangwelten von Bach, sondern im Besonderen seine demütige Sicht auf die Musik über all die Jahre mit ihm verbunden hat. Jede Note, jeder Takt, jede Melodie ein Lob Gottes, ein klingendes Gebet, mal im heftigen Brausen und mal in stillen Feuerzungen, aber immer als Zeugnis des Glaubens.

Musik als Spiegel des Lebens und der Gefühle, im Ringen zwischen Kopf und Herz, zwischen Glauben, Zweifel, Hoffnung und so in der Verbindung von Gott und Mensch.

Harald Josephs als Pfarrer und seine Vorgänger im Amt und die Verantwortlichen vor Ort haben dir hier im Rheindahlener Land die Freiheit geschenkt, diesen Lobpreis Gottes in deiner Form und in aller Vielfalt prophetisch zum Klingen zu bringen.

Dazu gehört seit langem nun auch die „Zwischenzeit“ als eine andere Form von Liturgie, dazu gehörten früher die „Vespergottesdienste“ mit ihnen, Prof. Dr. Gerhards. Sie beide haben sich als Freunde im Geiste und Sinne der Liturgie gefunden. Dazu gehört auch der Gedanke der Ökumene, heute vertreten durch sie, Pfr. Rosacha.

Ich war gebeten worden, mich bei meinen Worten um die 8-10 Minuten zu bewegen. Das reicht gerade mal für das Allegro am Beginn einer Symphonie.

Sie als Gemeindemitglieder, als Chöre und Musikerinnen und Musiker können sicher dem Werk gleich, im Anschluss an den Gottesdienst, im persönlichen Gespräch mit Reinhold Richter noch die eine oder andere Toccata hinzufügen.

So ende ich mit einer unvollendeten Symphonie des Dankes an dich, lieber Reinhold.

Danke für deine Feuerzungen der Begeisterung, für die Pfingstfeste in den so vielfältigen Formen der Liturgie und in den Konzerten. Danke für deine Geduld und Unterstützung, wenn wir Laien von dir in deinen Ohren schräge Töne gewünscht oder auch gesungen haben.

Danke, dass du die Musik in den verschiedensten Lebensphasen und Gefühlen, als Netz unter und als Himmel über uns gespannt hast und so unsere Herzen mit Gott verbunden hast. Danke für dein klingendes Glaubenszeugnis.

Der Applaus ist das Brot des Künstlers. Wir versuchen dich jetzt noch einmal so richtig satt zu machen.

Danke Reinhold, alles Gute und Gottes Segen.

**Zur Verabschiedung von Kantor Reinhold Richter
Pfingstgottesdienst am 29. Mai 2023
um 10.00 Uhr in St. Helena Rheindahlen**

Markus Heib – Gemeindeferent

Lesung aus der Apostelgeschichte vom Pfingstfest und

Evangelium: Johannes 15,26 – 16,3.12-15

Jesus sprach: 26 Wenn aber der Beistand kommt, den ich euch vom Vater aussenden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, dann wird er Zeugnis für mich ablegen. 27 Und auch ihr legt Zeugnis ab, weil ihr von Anfang an bei mir seid.

3 Das werden sie tun, weil sie weder den Vater noch mich erkannt haben.

12 Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. 13 Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in der ganzen Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird reden, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird. 14 Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden. 15 Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: Er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden.